

wichtigen sächsischen Zentren Leipzig, Meißen und Görlitz einbezogen werden, ist der Autorin, die sich freilich bewußt ist, daß solch enge Lokalisierungen eher künstliche Ordnungskonstrukte sind, besonders hoch anzurechnen.

Postuliert wird eine „Blüte der Landschaftsdarstellung“ in der zweiten Jahrhunderthälfte, wenn auch auf einer mittleren Ebene und unter wachsender Bedeutung des graphischen Mediums. Als charakteristisch und bedeutsam für die sächsische Entwicklung wird mit Recht die Rolle des Retablislements nach dem Ende der augusteischen Ära und die damit zusammenhängende Akademiegründung hervorgehoben. Direktor Hagedorns modern-bürgerliche, gegen das höfische Rokoko polemisierende Kunstauffassung führte hier zur Emanzipation des Tafelbildes. Das kam auch der Landschaftsmalerei zugute, die sich jetzt zu einer genuinen Bildgattung entwickelte.

Die Autorin stellt der ordnenden Vorstellung der Künstler und ihrer Werke einen gewichtigen kulturgeschichtlich-theoretischen Teil voraus, in dem sie die strukturellen Voraussetzungen dieser bemerkenswerten Entwicklung untersucht. Da geht es u. a. um Vorformen der Landschaft im angewandten Bereich, um Ausbildungsstätten, Kunstsammler und -händler, um die Theorie der Landschaftsdarstellung und das Verhältnis des Menschen zu Natur und Raum.

Anke Fröhlichs Publikation folgt ihrer im Jahr 2000 an der Technischen Universität eingereichten Dissertation. Sie zeichnet sich durch gewissenhafte Recherche und hervorragende Literatur- und Quellenkenntnis aus. Ihr Text erfreut durch Klarheit, Stringenz und logische Gliederung. Die Arbeit wurde mit dem Wolfgang-Ratjen-Preis für herausragende Forschungen zur Geschichte der graphischen Künste ausgezeichnet.

Dresden

Hans Joachim Neidhardt

Rochus Schrammek, Tausend Jahre Bauen in Bautzen. Grundzüge der städtebaulichen Entwicklung, Lusatia-Verlag, Bautzen 2002, 47 S.

Diese Broschüre bietet auf 25 kleinformatigen Druckseiten einige Auszüge aus dem vom gleichen Verfasser stammenden Buch „Verkehrs- und Baugeschichte der Stadt Bautzen“ aus dem Jahre 1984. Die seither erschienene wissenschaftliche Literatur¹ ist nicht berücksichtigt worden. Die mangelhafte Sachkenntnis über die Stadt- und Kirchengeschichte ist die gleiche wie damals. Neu sind kritische Bemerkungen über die Bautätigkeit zu DDR-Zeiten, ohne daß über die Verwahrlosung der Bausubstanz Auskunft gegeben würde. Die Bautätigkeit seit der friedlichen Revolution ist nachgetragen. Die Darstellung beschränkt sich auf berichtende Statistik, während eine problemorientierte Verarbeitung des Stoffes fehlt. Anstelle von zusammenhängenden Grundzügen städtebaulicher Entwicklung werden vereinzelte Tatsachen angeboten.

Von 45 Textseiten sind 18 mit Abbildungen von teilweise unzureichender fotografischer Qualität besetzt, so daß für die Wissensvermittlung nur wenig übrig bleibt. Daß dabei keine einigermaßen befriedigende Baugeschichte einer Stadt von der Bedeutung Bautzens herauskommen kann, liegt auf der Hand. So kann die Schrift zu einer gewissen Orientierung verhelfen, die zu weiterer Vertiefung anregt.

Dresden

Karlheinz Blaschke

¹ SIEGFRIED SEIFERT, Aus der Geschichte der Liebfrauenkirche in Bautzen, in: Die Oberlausitz und ihre Nachbargebiete, Bd. 1, Waltersdorf 1991, S. 9–29; MANFRED KOBUCH, Zur Lagebestimmung der Wirtschaftshöfe des staufischen Tafelgüterverzeichnisses im meißnischen Markengebiet, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 52 (1996), S. 308–376.